

Saale-Beitung.

Lebensundbrechtester Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenpreis... (Publication details)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M... (Subscription details)

Nr. 296.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 27. Juni

1903.

Der neue Reichstag.

Die Schlussfolgerungen, die schon aus dem Ergebnis der Hauptwahlen auf die Zusammenkunft des neuen Reichstages gezogen werden konnten, haben durch die nunmehr vorliegenden Stichwahlen keine Veränderung erfahren: eine weitestgehende Verdrängung des Mehrheitsverhältnisses ist nicht eingetreten. Der Ausdruck nach links, der konstituiert werden kann, ist nicht kräftig genug gewesen, die Sozialdemokratie hat ihre Position mehr auf Kosten der liberalen Parteien verliert, den Konservativen aber ist es in den Stichwahlen ebenso wie den National-liberalen gelungen, dank des in den meisten Wahlkreisen erfolgten gemeinsamen Vorgehens der bürgerlichen Parteien gegen den sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten die Zahl ihrer Mandate nahezu wieder zu erreichen. Das ist nämlich das Charakteristische der diesmaligen Wahlen, daß alle bürgerlichen Parteien fast ihre Position erst durch die Stichwahlen wieder zu gründen vermochten, während die Sozialdemokraten gleich im ersten Wahlgange ihre seitherige Mandatsziffer erreichten. Die beliebte Lebensart gewisser rechtsstehender Organe von den fremden Kräfte, auf denen diese oder jene Partei in den Reichstag hineinbrückt, wird von jetzt an also aus dem parteipolitischen Lagerfeld ausgeschieden müssen, auf der anderen Seite aber wird die Rechte gut tun, sich stets bemüht zu bleiben, daß sie, wenn sie ohne sonderliche Verluste davongekommen ist, dies in der Hauptsache den bösen Freisinnigen zu verdanken hat, deren Stimmen in ca. zwanzig Wahlkreisen entscheidend waren und die es in allen diesen Fällen vorzogen, die rechtsstehende Partei zu unterstützen, statt die Zahl der sozialdemokratischen Mandate zu vermehren. Es will uns deshalb außerordentlich beunruhigt erscheinen, wenn schon jetzt gewisse Mütter sich darin gefallen, über das Ende des Liberalismus zu triumphieren; sie verkennen durchaus, daß dieser Liberalismus doch noch in der Lage ist, Einfluß auf die Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse im Reichstage auszuüben, vergessen, daß es in seiner Hand gelegen hat, der Zusammenlegung des Reichstages eine Gestalt zu geben, die, wenn sie bei vollständigem Gange vielleicht auch nicht ausgereicht hätte, die Entscheidung zu beeinflussen, doch ganz erheblich mehr als feilung den Gang der Dinge im Parlamente nach ihrem Willen zu gestalten.

Wichtig, daß die linke Seite des Reichstages hierzu auch in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung noch in der Lage ist. Die Radikalfreien Parteien haben etwa ein zwanzig Mandate eingetragt, die größtenteils der Linken zu gute gekommen sind. Ist das auch nicht viel, so bedeutet es doch immerhin eine Verfestigung der Linken, die ihre Wirkung zumal dann äußern wird, wenn die konservativen und die ihnen nahestehenden Parteien auch im neuen Reichstage fortfahren, so wenig Arbeitseifer zu zeigen, wie sie bisher, die Periode der Durchpeisung des Zolltarifs ausgenommen, in der verflochtenen Legislaturperiode betundet haben. In demselben Maße, in dem die Parteien der Rechten durch ihre lüdenhafte Beteiligung an den Beratungen die Präsenz des Reichstages abschwächen, pflegt die Linke, vor allem die sozialdemokratische Fraktion, ziemlich vollständig zur Stelle zu sein, und so kann es leicht kommen, daß sie ungeachtet ihrer numerischen Unterlegenheit ausschlaggebend wirken kann, und das um so mehr, als auch das Zentrum recht häufig viel leere Plätze im Reichsanne am Königspalast aufzuweisen hat. Vielleicht gelingt diese mehr als bisher nachgerückte Möglichkeit in den

Erfolg, daß die Regierung sich nach der sommerlichen Pause ernstlicher als früher mit der Wahlenfrage beschäftigt. Wäre das der Fall, dann hätte der Ausfall der Wahlen von vornherein schon ein Ergebnis gebracht, das die erste Legislaturperiode des Deutschen Reichstages vor ihren Vorgesängern auszeichnet.

Aber sei dem, wie ihm wolle. Einmal läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit an Hand des Wahlergebnisses sagen: Die Aussichten auf das Zustandekommen neuer Handelsverträge haben sich gebessert. Sie sind schon um deswillen freundlicher geworden, weil die Wahlen das extreme Hochstufungselement, die Agrarier, fast völlig aus dem Reichstage weggehabt haben. Sogar der „genüßliche“ Dr. Dertel hat dem Sturm, der nach links hinüberwehte, nicht widerstehen können und fingt jetzt in den Spalten seines Blattes elegische Klagelieder. Mit den ebenfalls durchgefallenen Pfleider, Dietrich Hahn und Schrempf sowie denen, die sich von ihren agitatorischen Ränken fesseln ließen, bildete er der schwachen Regierung und den um ihre Mandate bejagten Konservativen gegenüber gewissermaßen den Gemüchlich, der sie hinderte, mit Klarheit und Wahrheit an die wirtschaftliche Gesetzgebung heranzugehen. Nach dieser Richtung hin ist jetzt die Bahn frei geworden und Graf Willow wird ebenjo aufatmen wie die Konservativen, die sich bisher nur zu leicht von den agrarischen Schreibern einschüchtern und ins Scheitern nehmen ließen. Die Beilegung der extrem hochschulmännlichen Richtung im Verein mit dem beträchtlichen Anwachsen der extrem rechtsständischen Seite läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß ein gesunder Mittelweg innegehalten und die sozialistische Gesetzgebung aller Stürme ungeachtet doch noch zu einem geordneten Abschluss gebracht werden kann, den wir natürlich nach wie vor in der Richtung der Gariboldischen Handelsverträge erblicken. Das Proflama der Sozialdemokratie, nur solchen Verträgen zuzustimmen zu wollen, die keinerlei Erhöhungen der Rölle auf Lebensmittel gegenüber den jetzt geltenden Verträgen enthalten, nehmen wir dabei nicht sonderlich ernst. Je stärker sie geworden ist, desto mehr tritt an sie die Notwendigkeit heran, sich zu einer wirklich praktischen Mitarbeit an der Gesetzgebung zu entschließen, und das Gegenteil wäre es, wollte sie einen vertraglosen Zustand einem geregelten Verhältnis vorziehen, auch wenn dieses nur ganz unbedeutende, weil nicht zu vermeidbare Erhöhungen auf dem einen oder anderen Gebiete zur Voraussetzung hätte. Diese Notwendigkeit aber, nun praktisch zu zeigen, daß sie auch in der Lage ist, anders als rein neugierig sich zu betätigen, der Zwang herüber, der gewissermaßen mit ihrem Anwachsen verbunden ist, bildet das Moment, das einzuwirken mit dem Mandatsgewinn der Sozialdemokratie verfahren kann. Rückt sie nunmehr in die Reihen der gesetzgebend wirkenden Parteien ein, dann will es nicht sonderlich viel bedeuten, daß die Sozialdemokratie die zweitstärkste Partei des Reichstages geworden ist, treibt sie aber das alte Spiel weiter, sucht sie nach wie vor die bürgerlichen Parteien zu hindern, die Gesetzgebung entsprechend den realen Verhältnissen zu gestalten und nicht auf ein Wollenfuchtsheim zuzugreifen, dann wird auf die Zeit die Ebbe folgen so sicher, wie sich jetzt die agrarischen Hochgenüsse verlaufen haben. Deshalb ist es verfehlt und unpolitisch, vom neuen Reichstag Maßregeln gegen die sozialdemokratische Gefahr zu verlangen. Wie sie durch die verkehrte Politik, die im Reiche getrieben worden ist, herausgehoben wurde, so wird sie verschwinden, wenn eine vorrichtige gesetzgeberische Gebahrung der Regierung und der übrigen Parteien ihre

den Einfluß auf die Wahlen nimmt und sie zwingt, gemeinsam mit denen zu arbeiten, aus deren Verhalten sie disbe ihren Agitationsstoff zog. Tut sie das aber nicht, dann wird ihre Unfruchtbarkeit den Stamm bilden, an dem sie sich zurüchtaut. Sch.

Deutsches Reich.

Bezugs- und Gewerbesteuer. Am Jahre 1905 soll eine Wiederholung der deutschen Bezugs- und Gewerbesteuer stattfinden. Wirtschaftsgewinne in letzter Zeit die Frage aufgeworfen worden, ob eine solche Erhöhung schon 10 Jahre nach der letzten nötig ist. Darum ergreift Prof. Werner Sombart in der „Sozialen Praxis“ das Wort, um die Zahlung pro 1905 dringend zu befrachten. Wir müßten und daran gewöhnen können, in Abständen von fünf zu fünf Jahren die Zehntner unserer Volkswirtschaft genau wie diejenige unserer Bevölkerung aufzunehmen zu sehen. Ebenfalls sind in unserer Zeit zehn Jahre die allerlängste Spanne, innerhalb der die Bezugs- und Gewerbesteuer wiederholt werden müssen, wenn sie überaus hoch eine Sinn haben sollen, den Sinn nämlich, daß die letzte so lange entzogenen als Gegenwartsbefreiung gelten kann, bis die Ergebnisse der nächsten veröffentlicht sind. In unserer Zeit: das ist die Pointe. Dem „unreife“ ist auf den meisten Gebieten der Volkswirtschaftlichen Leben eine Zeit ruhiger und grandioserer Neubildungen im allgemeinen. Ganz besonders aber ist die deutsche Volkswirtschaft seit dem Jahre 1895 dermaßen umgelehrt, daß schon heute ein großer Teil der Ziffern unserer letzten Reichsstatistik bereits veraltet sind. Wenn daher in jedem Jahre der schwebende Arm der Statistik lange ist, so ist die Veranlassung einer allgemeinen Veranschaulichung und Gewerbesteuer im Jahre 1905 ein besonders dringendes Bedürfnis.

Aber ein Bedürfnis ist auch eine größere Spezialisierung dieser Statistik. So zum Beispiel: Bei der Statistik der Handelsbetriebe muß, wenn irgend möglich, eine Frage eingeleitet werden: ob der Betrieb vollständig eine Zeit ruhiger und grandioserer Neubildungen im allgemeinen. Ganz besonders aber ist die deutsche Volkswirtschaft seit dem Jahre 1895 dermaßen umgelehrt, daß schon heute ein großer Teil der Ziffern unserer letzten Reichsstatistik bereits veraltet sind. Wenn daher in jedem Jahre der schwebende Arm der Statistik lange ist, so ist die Veranlassung einer allgemeinen Veranschaulichung und Gewerbesteuer im Jahre 1905 ein besonders dringendes Bedürfnis.

Sombart will das, was er zur Begründung der Notwendigkeit häufiger Einflüsse der volkswirtschaftlichen Struktur angeführt hat, allerdings nicht für die Volkswirtschaft gelten lassen, weil diese sich sehr langsam verändere. Er meint daher, daß man eine von einer Individualwirtschaftlichen Betriebsstatistik ablesen könne, um sie erst 1910 oder 1915 zu wiederholen.

Die Wäre und die Wahlen.

Aus Berliner Bärenzettelchen wird und gefeierten: Die Berliner Wäre hat das Gelerntergeris der Reichstagswahl mit Zurückheit und Schadenfreude begrüßt. Mit Schadenfreude insofern, als die agrarischen Heißsporne, die als Vorfeind für jene Wärebegehung gewinkt haben, die sich als das Werk eines wirtschaftlichen Dilettantismus erwiesen hat, das der Wäre ein und das Böle idakt, sich verzeiglich um neu

(Wach und verboten.)

Die Große Berliner Kunstausstellung.

So oft ich die Ausstellung besuche — immer wieder lockt es mich in den berühmten Prunksaal, in dem, trotz seiner ominösen Zahl dreizehn, kein einziges Werk dem Tode des Nichtbeachtens weisend genügt. Wenn ich in meinem ersten Bericht die großen, in die Augen fallenden Schläger hervorheben, so will ich heute einige auf zarteren, intimeren Wirkungen beruhende Gemälde aufzählen. Das ist ein Bild von Carl Meißner! „Mann mit Mantel“, das — ein Meisterwerk scharfer Charakteristik, Farbengebung und maleisch lednicher Ausführung — den fesselnden Reiz der Porträts der großen alten Meister ausstrahlt. Der Mann trägt gelbe Hosen und Stiefel; zum Ausgehen bereit, knüpft er den linken Handschuh zu, während der Oberkörper ein lässig übergezogenes Cape bedeckt. Das Bild, aber Charakteristik, energische Züge weinende Beschäftigung dem Charakter zugewendet. Das Bild des Meißners und das Braum der Handfläche sind mit hervorragender Kunst in den neutralen Grundton hineingefügt.

Carl Meißners Landschaft sind noch nie mit einer so imponierenden Kollektion aufgetreten, wie in der diesjährigen Berliner Ausstellung. Man hat den Amerikanern den gesamten linken Teil des neuen Hauptmanns und den anliegenden Saal jenseit eingeraumt. Neben Meißners sind es zwei seiner Heimatgenossen, die ausgezeichnete Porträts, wahre Bismarckstudien, geliefert haben: James Spannon und John Sargent. Spannon hat in dem Bildnis des Sportmalers Phil. May (52) sein Beites gegeben. Ein ruhiger, weiterseher Mann, dem Alkohol scheinbar nicht abhold, im roten Jagdrock, der Haare in der behandschubten Linken, den Hut in der Rechten, bereit, auf eine lustige, wilde Gejagd zu reiten. Eine hohe Kunst steht in diesem Bild; die Kunst, eine Persönlichkeit im Bildnis markant wiederzugeben. Das

männlich feste, Stubierte und doch Freie dieses Malers löst tiefe, eindringliche Wirkungen aus. John Sargent hat einen blonden Jüngling (790) gemalt, in schwarzer Tracht, mit blauen, kühnlichem, fränklichem Gesicht, das tiefenwache bedeutend erscheint, aber durch die nachdenkliche Parteilich der Haut den Maler gereizt haben mag. Das Bild ist von feiner Delikatesse der Farbe und mit einer Schlichtheit und Zuerlichkeit herausgebracht, daß man sich ungern nur von diesem prunklosen Meisterwerk trennt.

Weniger glücklich erscheint ein George Hitchcock mit seinem Bilde „Besetzt“. Ein Ritter auf weißem Pferde reitet, gefesselt Hauptes, mitten durch blühende, weiße, rote, lilafarbene Tulpenfelder, der Heimat zu. Das Bild ist geschmacklos und unglücklich in der Konzeption; es stellt unzulänglich, als der arme Ritter dem Beschauber seinen erten Willen zuehrt und dadurch das Interessanteste eines jeden Menschenkindest unterfchlagen wird: Das Gesicht.

Aus der Fülle der amerikanischen Porträtarbeiten mag noch William D. Dana's Bildnis der Herzogin Paul von Mecklenburg herausgehoben werden. Der seine, großartige Fundentwurf ruht auf einem milderen Bintergrund auf einem angenehmen Rosenblau gleichsam; der vollen Bildes fauns angefaßt ist eine erblühte Marschal Nierose, welche auf der Brust prangt. Das Bild ist flott hingeworfen, die reichblühende Farbgebung der Haare besonders gut hervorgerbracht.

Mit recht interessanten Bildnissen vertreten sind noch Miles (das lebensprägnante Porträt einer gefeierten amerikanischen Bühnenmisseterin), Miss Julia Marlowe, im weißen, virtuos gemalten Altagsgewand, auf welchem die gelben Spitzen wie bingehaucht erscheinen, Beatrix (ein lebensgroßes Kniefuß, Bildnis des Malers William Walton, kraftvoll, plastisch, in tiefen, warmen Tönen gehalten), Miss Cox, Chaje, Pearce u. a. Von den Landschaftern jenseits des großen Wassers sei

vor allem William Coffin mit seinem stimmungsollen „Sommer-Tal“ hervorgehoben, das sich in Willkürlichkeit die goldene Melodie gelobt hat. Der Abend ruht auf Wald und Wäldern; die Sonne ist fast untergegangen und ihre letzten Strahlen rufen die gelblichen Wälder, in deren Behandlung der Maler den Schwärzpunkt seiner Arbeit gelegt hat. Wie die fließenden Sonnenstrahlen mit den leicht gekrümmten Schächeln gleichsam spielen, das ist mit einer schönen Künstlerkraft auf die Leinwand gezeichnet.

Ein Landschaftsbild „Das Lauterbrunner Tal“; man heft hoch oben die verbleibenden Felsen, tief unten die kleinen Bauernhäusern inmitten grüner Matten. Sehr hübsch komponiert, aber zu leicht und verflüchtigen in der Farbe und daher etwas blauer wirkend.

Weit übertrieben von unserem Landschaftsmaler Karl Winqen, der zwei an Flächen große, aber auch bedeutende Landschaften ausgeführt hat, die an Segantini (Gaaln) „Im Parle“ (Saal 13) und „Mittagsbrühen“ (Saal 17). In beiden Gemälden gibt er, was Jola von einem Kunstreuer fordert: ein Stück Natur, gesehen von einem Temperament. In „Mittagsbrühen“, einer einfachen Weite und Waldlandschaft, in deren Vordergrund eine Frau auf einem Stuhl, der Bäume hinter, ist die Intimität der wunderbaren Welt, mit welcher die glühenden Wälder, der nicht sichtbaren Sonne dem Bilde aufgerückt sind. Man fühlt diese heuchelnde Sonne und gleichzeitig auch den kühlenden Schatten der Bäume. — Frächtige Lichtstöße, eine hellleuchtende Farbigkeit liegen auf dem zweiten großen Gemälde „Im Park“. Junge Mädchen und Bienen bilden ein reichgrünes Blätterdach, wuchsen auf dem Boden noch das tote, sattrote Herbstlaub des Vorjahres liegt, unterbrochen durch das grüne, lammetweiche Moos, das an Wege wächst. Das ist ein Bild, getaucht in vornehme Ruhe, stille Freude, satte Behaglichkeit. Binnen ist ein Kömmer, ein Gangweiser, ein deutscher Heimatkünstler. Die Bilder fallen dem Beschauer schon durch ihr Meisterformat in die Augen; sie





# Paul Schauseil & Co.,

Bankgeschäft,

Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen.

Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen.

Belichtung von bürsengängigen Effekten und von Hypotheken.

Discontierung, Einziehung und Domicilirung von Wechseln.

An- und Verkauf von Effekten an deutschen und ausländischen Börsenplätzen.

Umwechslung von Coupons, ausländischen Noten und Geldsorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren unter Controle der Auslosungen.

Zur Kapitalsanlage halten wir stets ein Lager mündelsicherer Wertpapiere vorrätig und sind jederzeit Abgeber von Pfandbriefen der

- Preussischen Boden-Credit-Aktienbank,
- Rheinischen Hypothekenbank,
- Hamburger Hypothekenbank,
- Gothaer Grundcredithank,
- Norddeutschen Grundcredithank,

Wir wir zum jeweiligen Tagescourse provisionsfrei berechnen.

**Teppiche,**  
**Möbel-Bezüge, Tischdecken**  
 in überraschend reicher Auswahl.

**Gardinen, Stores, Zugrouleaux**  
 wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

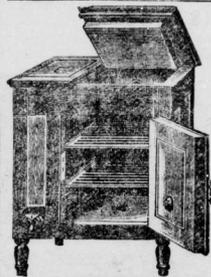
**Linoleum & Tapeten.**

Billigste Preise.

# Arnold & Troitzsch,

Fernspr. 485. Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.

Grösstes Spezialgeschäft.



# Eisschränke.

Leonhardt & Schlesinger.

## Gras- u. Getreide-Mähemaschinen, Rechen u. Schleifsteine

liefert in bewährter Construction  
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

**F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.**

Filialen: Berlin C., Hannover, Schneidemühl.



Hellgrau, langsam bindend und  
 durchaus volumbeständig.

**Wohlfeiles Ersatzmaterial  
 für Portland-Cement,**  
 dieses an Qualität ziemlich  
 gleichkommend.

Insbesondere gut zum Fassadenputz,  
 ferner auch zum Ein- und Umdecken von  
 Dächern.

Feinste Mahlung, absolute Rein-  
 heit und grösste Erhärtungs-  
 fähigkeit bei hohem Sandzusatz.  
 Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.  
 Fernruf 18.

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

# Spiritus-Kocher

in allen Grössen und Preislagen.

In Halle a. S. zu beziehen durch die

**einschlägiger Geschäfte**

oder direkt durch das Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal der

**Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft E. G. m. b. H.**

Halle a. S., Leipziger Str. 43.

Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.

**Weiss-Kalk,**

bester Baustoff und Düngestoff in Städten.

Stets frisch gekrümmt, offerieren zu billigen Tagespreisen ab Werk (beim  
 Grubenbau) Gölme) oder ab Zentralfabrik (Gölme oder Zoppendorf).

**Genkendorf-Brennerei-Fabrikwerke, G. m. b. H.,**

in Genkendorf Nr. 1 bei Zoppendorf (See, Halle).

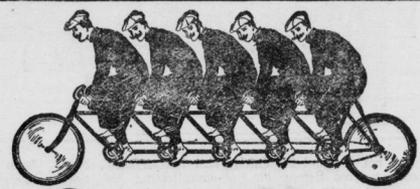
Telephon: Amt Zentralfabrik Nr. 22.



**Strohüte,**  
 neueste avantc feine  
 Formen,  
 empfiehlt  
 in jeder Preislage  
**Christian Voigt.**

Wofomobilen 35, 30, 18, 15 u. 12 HP,  
 Dampfmaschinen 10 und 8 HP,  
 Dampfkegel 88, 12 und 8 cm,  
 Deutzer Gasmotore 10, 4 und 2 HP,  
 Petroleummotore 10 und 1 HP,  
 Lomb-Wärmer, Zylinder, Bank- u. Rebl-  
 maschine, Frischmaschine, Holzbohr-  
 maschine, Drahtmaschine, Kreisäge,  
 Treidelpumpe 48", Schwaben Krager,  
 Wellen, Ventile usw. verkauft billig  
 Hermann Eisenbraut, Werkstr. 24.

Einliter-Dureau,  
 unbeschadet, kann erhalten für 50.4 zu  
 verkaufen Blumenballestr. 14, I.



# „Superior“ Fahrräder

sind auch für die Saison 1903 unbedingt die besten  
 und dabei erstaunlich billig! Haben Sie Bedarf  
 in Fahrrädern u. Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern  
 Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kosten-  
 los zugestellt wird und Ihnen Auskunft giebt, wie  
 vorteilhaft billig Sie bei mir kaufen!

**Hans Hartmann,**  
 — Eisenach 15. —

# Inventur-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf bietet Gelegenheit zu aussergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen in:

**Baumwollwaren, Wäsche aller Art, Tischzeug, Handtüchern, Gingham, Halbleinen, Kattun,  
 Drucks, wollenen Kleiderstoffen, Bettkattunen, Hemden, Gardinen.**

**Reinhold Grünberg, Leipziger Straße 21.**